



Lebenshilfe Wuppertal



Newsletter

Ausgabe Dezember 2020



Corona: Das ist Lebenshilfe mal anders

Seite 2

Wünsche, die das Leben schöner machen

Seite 8



Die Lebenshilfe Wuppertal wünscht allen Mitgliedern, Kunden, Förderern und Freunden sowie deren Familien ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein hoffentlich gesundes Jahr 2021!



Corona 2020 – Das ist Lebenshilfe mal anders

Corona hat 2020 den Alltag bei der Lebenshilfe Wuppertal geprägt. „Allerdings nicht nur im negativen Sinne“, berichtet Heike Junge vom Sozialen Dienst. Durch die Schließung der Werkstätten seien die Bewohner der Wohnstätten enger zusammengedrückt. Außerdem gab es vermehrt zusätzliche Freizeit- und Bildungsangebote. Kein Stress, kein frühes Aufstehen – das hätten viele genossen.

Fachkräfte aus dem Heilpädagogischen Arbeitsbereich und den Werkstätten der Lebenshilfe in Cronenberg haben während des Lockdowns in den Wohnstätten bei der Pflege mitgeholfen. Für interessierte Klienten wurden in jeder Wohnstätte verschiedene Arbeitsgruppen eingerichtet und mit Unterstützung Aufträge aus den Werkstätten ausgeführt. Den Klienten, die bei ihren Eltern oder allein leben, wurden von den Fachkräften regelmäßig Arbeitsauf-

träge oder Bildungspakete nach Hause gebracht.

Ein multidisziplinäres Pandemie-team setzte alle notwendigen Maßnahmen der Corona-Schutzverordnungen um. Die Vertreter des Teams erstellten zum Beispiel Hygienepläne und Handlungsleitfäden in Bezug auf den Verdachts- und Ausbruchsfall. Zudem organisierten sie im Lockdown die Notbetreuung für Klienten, deren Eltern die Rundumbetreuung nicht leisten konnten. Im Heilpädagogischen Arbeitsbereich wurde vorübergehend eine Isolierstation für mögliche Corona-Patienten eingerichtet, die glücklicherweise nicht benötigt wurde.

Dennoch ist die Freude groß gewesen, als am 18. Mai die Werkstätten für einen Teil der Klienten wieder geöffnet wurden. Seit dem 21. September arbeiten inzwischen wieder alle Mitarbeiter in den Werkstätten. Bir-

git Sprenger, Leiterin der Pflege, fand beachtlich, dass Klienten mit Schwerstbehinderung ihre erworbenen Fähigkeiten – wie etwa in der Motorik und Mobilität – weitestgehend erhalten konnten.

Mit der Öffnung der Werkstätten wurden Arbeitsplätze mit dem nötigen Abstand und Plexiglasscheiben eingerichtet. Zudem steht am Werkstatteingang Personal, das Fieber misst, neue Masken austeilte und auf das Desinfizieren der Hände achtete. Eine stündliche Durchsage erinnert an das Stoßlüften in den Räumen. Zusätzlich gibt es Kohlendioxid-Messgeräte, die den CO₂-Gehalt in den Räumen bestimmen: Liegt er zu hoch, muss gelüftet werden.

„Unser Ziel ist es, so viel Sicherheit wie möglich zu gewährleisten und trotz Corona Normalität bei der Lebenshilfe zu leben“, sagt Heike Junge.

Trotz Corona: Spaß, frische Luft und Unterhaltung

Drachenfels, Schokoladenmuseum oder Sea-Life – besonders in Zeiten von Corona, in denen Menschen viel Zeit daheim verbringen, hat das Ambulant Betreute Wohnen der Lebenshilfe im Jahr 2020 auf Aktivitäten und Ausflüge gesetzt. Natürlich unter Einhaltung aller Hygienemaßnahmen.

„Ziel war es, unseren Klienten in ihrer Freizeit ein interessantes Programm anzubieten und natürlich Spaß, frische Luft und Unterhaltung“, berichtet Christina Hartan, Teamleitung vom Ambulant Betreuten Wohnen. Das sei während des Lockdowns besonders wichtig gewesen. So fuhr zum Beispiel eine Gruppe der Lebenshilfe nach Königswinter, nahm die Zahnradbahn hinauf zur Drachenburg und zum Drachenfels, um den Ausblick auf den Rhein und das Siebengebirge zu genießen und die Burg zu besichtigen. Ein anderes Mal wurde die Phänomena in Lüdenscheid besucht. Au-

ßerdem gab es Ausflüge zum Wuppertaler Zoo und zur Solinger Fauna, ins Sealife in Oberhausen oder zum Zoo Zajac in Duisburg. Der Besuch des Schokoladenmuseums in Köln war für Schokoladenfans ein Muss. „Leider war der Schokoladenbrunnen aus Hygienegründen gesperrt“, sagt Christina Hartan. Normalerweise dürfen im Brunnen Kekse in die süße Masse getunkt werden. Als Ausgleich bekam jeder Gast eine Tafel Schokolade geschenkt. Während des Lockdowns wurden aber auch häufig kleine Spaziergänge in den Barmer Anlagen oder auf der Hardt oder nach Düsseldorf an den Rhein unternommen.

Unter Ambulant Betreutem Wohnen versteht man, dass Menschen mit Behinderung so selbständig wie möglich, aber mit so viel Betreuung wie nötig in einer eigenen Wohnung leben. Bei der Lebenshilfe Wuppertal werden zurzeit 58 Frauen und Männer betreut.



Nur für das Foto wurden die Masken kurz abgesetzt.

Jahr 2021: Hoffnung auf gemeinsame Feste

Wir hoffen, im nächsten Jahr endlich wieder mit allen Freunden und Förderern zusammenkommen zu können“, sagt Stefan Pauls, Geschäftsführer der Lebenshilfe Wuppertal. „Wir blicken positiv auf das Jahr 2021 und möchten unsere schönen Feste wieder durchführen.“ Wann die jeweiligen Termine und Veranstaltungen genau stattfinden können, bleibt zurzeit aber noch abzuwarten. Weitere Informationen dazu werden zu gegebenem Zeitpunkt auf der Website der Lebenshilfe unter www.lebenshilfe-wuppertal.de sowie auf der Lebenshilfe-Seite im sozialen Netzwerk Facebook unter facebook.com/LebenshilfeWuppertal bekanntgegeben.

Gesichtsmaske, Haarseife und Aquariumszubehör

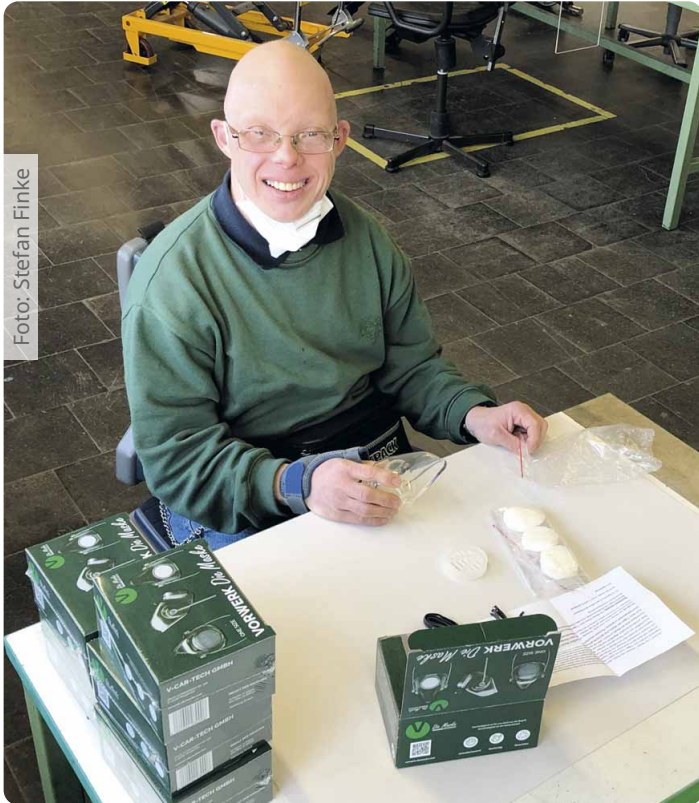


Foto: Stefan Finke

Hauptstraße in Cronenberg einen Mund-Nasenschutz aus einem transparenten Elastomer verkaufsfertig verpacken. Der Clou der Maske: Sie ist wiederverwendbar und das Gesicht ist zu sehen. Doch bevor die Schutzmaske in den Verkauf kommt, müssen die Mitarbeiter die Filter der Maske aus dem bereitgestellten Material ausstanzen und das Kopfband konfektionieren. Für jedes Verkaufsprodukt werden Filter und Ersatzfilter abgezählt und die Bedienungsanleitung hinzugefügt, bevor die Produkte nach nochmaliger Kontrolle verpackt werden. Acht Mitarbeiter sind durch diesen Auftrag beschäftigt.

Des Weiteren werden in der Werkstatt an der Hauptstraße circa 200 Artikel rund um das Aquarium für die Firma **Mako GmbH** verpackt. Das sind zum Beispiel Glasbehälter für Wasserpflanzen oder Blasenähler, die die CO₂-Zufuhr überwachen. Damit die Produkte sicher und geschützt sind, werden sie auf geeignetem Karton mit Folie festgeskinnt und dann bruch sicher verpackt. „Wir haben uns zusammen mit unserem Kunden sehr gut überlegt, wie wir diese Produkte am besten verpacken“, berichtet Werkstattleiter Rainer Speker. Das habe das Unternehmen schließlich überzeugt, den Auftrag an die Lebenshilfe Wuppertal zu vergeben.

Geschäftiges Arbeiten in den Werkstätten der Lebenshilfe Wuppertal: Viele unterschiedliche Aufträge werden hier von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erledigt. Für jeden gibt es dabei eine geeignete Aufgabe, die den individuellen Fähigkeiten angemessen ist, fördert und dem Einzelnen zeigt, gebraucht zu werden – das ist ein gutes Gefühl.

Die **V-Car-Tech GmbH**, ein Unternehmen der Vorwerk & Sohn Gruppe, lässt in der Lebenshilfe-Werkstatt an der

In der Seifenwerkstatt an der Heidestraße duftet es nach frischer Meeresbrise, wenn die Mitarbeiter die neue **Haarseife** der Lebenshilfe herstellen. Haare waschen ohne Shampoo aus Plastikflaschen – das steckt hinter der Idee der dezent duftenden Haarseife für Mann und Frau. Die 50 Gramm schwere Blockseife besteht aus 70 Prozent Oliven- und 30 Prozent Kokosöl. Außerdem hat das Produkt einen Conditioner inklusive und garantiert damit leichtes Kämmen. Verpackt in einem plastikfreien Jute-Beutel kostet die vegane Seife 3,60 Euro.



Foto: Stephanie Ramsel

Mit Leib und Seele bei der Arbeit

Foto: Heike Junge



Yannic Schade möchte sich nach Corona auf eine sozialversicherungspflichtige Stelle bewerben

Ich arbeite gerne hier.“ Yannic Schade ist mit Leib und Seele bei der Arbeit. Sein Gesicht strahlt, als er von seinen täglichen Aufgaben im Lager der Lebenshilfe Wuppertal erzählt. Er lädt Lastwagen mit Waren auf und ab, stapelt und sortiert sie im Lager in die Hochregale – oft mit Hilfe des Elektrohubwagens, für den er den Führerschein gemacht hat. Außerdem verpackt er Paletten mit Waren und nutzt dafür die Wickelmaschine, die zum Beispiel gelieferte Pakete in Folie einwickelt. Er kontrolliert Lieferscheine, nimmt Bestellungen entgegen und – wenn er Dreck im Lager entdeckt – schnappt er sich den Besen, denn „mir ist ein sauberer Arbeitsplatz wichtig“, sagt der 28-jährige Lagerist

Klaus May ist zufrieden mit seinem Mitarbeiter: „Er ist sehr engagiert und weiß, was er macht. Viele Anleitungen braucht er nicht mehr.“

Eigentlich war geplant, dass der Wuppertaler den Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt versucht, also nicht mehr bei der Lebenshilfe beschäftigt ist, sondern sich auf eine sozialversicherungspflichtige Arbeit bewirbt. Der erste Schritt hierfür wäre ein Praktikum gewesen. Aber dann kam Corona und Yannic Schade bleibt nun dieses Jahr noch bei der Lebenshilfe. „Seine Bewerbungsmappe ist bereits fertig, ein Bewerbungstraining hat es auch schon gegeben“, berichtet Heike Junge vom Sozialen Dienst.

Enttäuscht? „Ach“, winkt Yannic Schade ab, „aufregen hilft nichts“. Er sieht die aktuelle Situation vielmehr als Chance, im Lager noch weiter zu lernen. Nichtstun, das sei auf Dauer schlimm für ihn. „Dann fällt mir die Decke auf den Kopf.“

Schade ist auch in seiner Freizeit äußerst aktiv. Gerade hat er sich einen Schwerlastkran von Lego Technic mit mehr als 4.000 Teilen gekauft. Zudem kocht er gerne in der Vohwinkel Wohngemeinschaft der Graf-Recke-Stiftung. Und er bezeichnet sich als „Weltenbummler“, war bereits in New York und Dubai, Berlin und Hamburg und erkundet mit seinem „Ticket2000“ auch Wuppertal und Umgebung.

Erfolgreiche Qualifizierung

Das Ziel der Lebenshilfe Wuppertal ist es, jeden Menschen mit Behinderung seinen Fähigkeiten entsprechend so gut wie möglich auf seinem Arbeitsplatz in der Werkstatt zu fördern und ihm – je nach Potenzial – sogar den Weg auf den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Dafür bedarf es geschultes und qualifiziertes Fachpersonal.

Auch im Jahr 2020 haben sich wieder Fachkräfte der Lebenshilfe weitergebildet. Sechs Männer und Frauen haben an der zweijährigen Qualifizierung zur geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung teilgenommen. Tobias Körtgen, Monika Wittstock und Xheladin Peci (Foto) konnten die Qualifizierung 2020 erfolgreich beenden, Elena Kern (Ausbildungsstart 2019), Raphael Lohoff und Stefan Finke (Ausbildungsstart 2020) nehmen weiterhin an der berufsbegleitenden Ausbildung teil, mit dem Ziel, 2021 bzw. 2022 ihren Abschluss zu machen.

Die qualifizierte Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung spielt beim beruflichen Werdegang der Lebenshilfe-Klienten eine große Rolle. Denn diese Fachkraft beurteilt die individuellen Neigungen und den Förderbe-



darf. Sie erarbeitet Bildungspläne, wählt Arbeiten aus, die den Fähigkeiten des Klienten entsprechen, und fördert Gruppen- sowie Teambildungsprozesse. Außerdem beobachtet die Fachkraft das Arbeits- und Sozialverhalten, dokumentiert alle Entwicklungsschritte und berät bzw. informiert die Angehörigen.

Die Qualifizierung zur Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung umfasst eine zweijährige berufsbegleitende Ausbildung mit insgesamt 2.560 Unterrichtsstunden und einem praxisorientierten Projekt in der Werkstatt am Ausbildungsende. Voraussetzung für die Qualifikation ist ein Ausbildungsabschluss in einem gewerblich-technischen Beruf und eine zweijährige Berufspraxis.



„Was macht denn der Vatter?“

Warum schickst du mich ...?“ Weiter musste Achim Petry den Hit „Wahnsinn“ seines Vaters Wolfgang nicht singen, prompt antworteten die rund 50 Besucher aus vollem Hals: „in die Hölle, Hölle, Hölle“. Die Fans – allesamt Menschen mit Behinderung zum Beispiel von der Lebenshilfe Wuppertal oder dem Troxler-Haus – genossen die grandiose Stimmung des Konzertes, welches für ein bisschen Abwechslung im Corona-Lockdown sorgen sollte. Und nicht nur das: Die Gute-Laune-Schlager drangen bis in die Lebenshilfe-Wohnstätten und -Außenwohngruppen, sodass auch alle, die nicht in „die börse“ kommen durften, das Konzert zu Hause vor dem Fernseher miterleben konnten – ein Live-Stream der Veranstaltung machte es möglich.

„Unsere Leute sind textsicher“, freute sich Bezugsbetreuerin Karin Seemann vom Ambulant Betreuten Wohnen der Lebenshilfe. Neben den Hits wie „Bronze, Silber, Gold“, „Wahnsinn“ oder „Ruhrgebiet“ von „Wolle“ Petry sang Achim auch eigene Titel und gab unter großem Applaus zahlreiche Zugaben. Überhaupt zeigte er sich sehr nahbar, hatte Autogrammkarten auch an die Wohnstätten verschickt und beantwortete im Interview Fragen seiner Fans. „Was macht denn der Vatter?“, wollte Rolf-Dieter Kortwig wissen. Der sei in Rente gegangen, aber er mache immer noch Platten, erklärte Achim. Keine Umarmungen wegen Corona? „Das holen wir nach!“, versprach Achim Petry.

Luisentreff

isK tim tn19l 6229n8

Luisentreff vergrößert

220 Quadratmeter für Treffpunkt der Lebenshilfe

Der Luisentreff der Lebenshilfe Wuppertal ist größer geworden. Nachdem das Reisebüro nebenan seinen Standort aufgegeben hat, übernimmt nun die Lebenshilfe die Räume und erweitert den beliebten Treffpunkt für Menschen mit und ohne Behinderung. „Er ist jetzt doppelt so groß“, berichtet Christina Hartan, Teamleiterin des Ambulanten Betreuten Wohnen (BeWo). Das heißt: 220 Quadratmeter stehen zukünftig zur Verfügung, um sich zu treffen, zu klönen, zu kochen, zu kichern oder zu basteln.

Die neue Hebebühne im Eingang kündigt bereits an, dass in den vergangenen Monaten einiges in den

neuen Räumen umgebaut wurde. Durch die Hilfseinrichtung ist es jetzt für Rollstuhlfahrer noch leichter, in den Luisentreff zu kommen. Die Geschäftsfläche des ehemaligen Reisebüros (etwa 110 Quadratmeter) sind bereits durch zwei neu eingebaute Türen mit dem „alten“ Luisentreff verbunden. Neu hinzugekommen sind ein Bad mit Dusche, Liege und WC sowie ein Büro für die Mitarbeiter der Lebenshilfe. Außerdem sind ein neuer Snoezelraum und eine Couchcke mit Fernseher vorgesehen. „Das ist eine gute Ergänzung zum bisherigen Luisentreff, das seinen Charme natürlich weiter behält“, sagt Christina Hartan. Außerdem werden – wie bisher – die Kochkurse

in der großen Küche mit zwei Backöfen angeboten.

Viele Menschen mit Behinderung besuchen wöchentlich die Luisenstraße, hinzu kommen Passanten, die gerne mal vorbeischaun und mit den Männern und Frauen der Lebenshilfe plaudern. Durch die zentrale Lage in der Elberfelder Innenstadt wird der Treffpunkt sehr gut angenommen, da er mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar ist. Viele treffen sich im Luisentreff, um von hier zum Beispiel ein Eis essen zu gehen oder einen Einkaufsbummel zu starten. Hartan: „Der Luisentreff hilft uns, ein Stückchen Inklusion voranzutreiben.“

Internes Audit prüft in Werk- und Wohnstätten

In den Werkstätten und Wohnstätten sind regelmäßig interne Auditoren unterwegs, um Arbeitsabläufe zu überprüfen. Ziel ist es, Abweichungen von festgelegten Regeln im Qualitäts-Management zu erfassen und Abläufe zu verbessern. Das Qualitäts-Management umfasst alle wichtigen Geschäfts- und Organisationsprozesse.

Die Auditoren-Teams setzen sich aus Fachkräften aus den Wohn- und Werkstätten sowie auch Menschen mit Behinderung zusammen. Jedes Team überprüft eine fachfremde Abteilung, um einen „Blick von außen“ auf die Abläufe zu werfen. So werden unter anderem Bereiche wie Hygiene, Brandschutz und Arbeitssicherheit regelmäßig überprüft.

Wünsche, die das Leben schöner machen

Die Lebenshilfe Wuppertal bietet Menschen mit Behinderung in ihren verschiedenen Einrichtungen – sei es in den Werkstätten oder in den Wohnbereichen – alle mögliche Unterstützung, damit es ihnen gut geht. Sie sollen gefördert und gefordert werden, aber auch ein glückliches und erfülltes Leben führen. Dieses Anliegen wird durch die Gesetzgebung der Bundesrepublik Deutschland gut unterstützt.



Foto: Heike Junge

Trotzdem sind oftmals die Budgets erschöpft und Wünsche oder Träume bleiben unerfüllt. Häufig sind es Kleinigkeiten, die das Leben noch schöner machen. Zum Beispiel würde für den ein oder anderen Fußballfan bei der Lebenshilfe ein Traum in Erfüllung gehen, wenn er live bei einem Spiel seines Bundesligavereins dabei sein könnte. Für andere wäre es ein Highlight, ein Konzert mit Helene Fischer erleben zu dürfen. Um solche oder andere Wünsche erfüllen zu können, sind Menschen mit Behinderung auf die Unterstützung von außen angewiesen.

Deshalb hat die Lebenshilfe Wuppertal auf ihrer Internetseite eine Übersicht dieser Wünsche gesammelt und hinterlegt. Wer Interesse hat, kann sich dort gerne einen Eindruck verschaffen und sich bei der Lebenshilfe selbst erkundigen. Auf jeden Fall kommt jede Spende zu 100 Prozent bei den Menschen mit Behinderung an!

Spenden an die Lebenshilfe Wuppertal sind möglich entweder auf der Plattform **www.betterplace.org** (Projekt-Nr. 37215: „Gutes tun für Menschen mit Behinderung“) oder als Banküberweisung an das Spendenkontos des Vereins: **Lebenshilfe Wuppertal**
IBAN: DE21 3305 0000 0000 2005 92 | BIC: WUPSDE33XXX
Stadtsparkasse Wuppertal, Stichwort: Spende

Neues Motomed

Betterplace, eine

Spendenplattform für soziale Projekte, hat es möglich gemacht:



Die Lebenshilfe-Wohnstätte an der Heidestraße hat ein neues Motomed (ein besonderes, therapeutisches Bewegungsgerät) erhalten. Dank des Zuschusses der Spendengelder von Betterplace konnten die Anschaffungskosten in Höhe von 3.327 Euro finanziert werden. „Die Senioren der Tagesgruppe und die Wohnstättenbewohner haben sich riesig darüber gefreut“, berichtet Wohnstättenleiterin Jolanta Spica. Das Bewegungsgerät hält fit, fördert die Motorik und die Kondition. „Für solche speziellen Hilfsmittel gibt es sonst leider keine Finanzierung“, erklärt Spica.

In den vergangenen Monaten hatte es verschiedene Spendentage im Zusammenhang mit der Plattform Betterplace gegeben, die von der Stadtsparkasse Wuppertal ins Leben gerufen worden waren. An diesen Tagen stockte die Sparkasse die erhaltenen Spenden noch einmal zusätzlich auf. Dadurch wurde die Anschaffung des Motomeds finanziell unterstützt.